Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 17. Februar 1881. Nr. 79.

Deutschland.

Berlin, 16. Februar. Die „Nat.-Ztg." schreibt:

Ein parlamentarischer Tag ist heute so reichhaltig, wie er selbst in Berlin eine Seltenheit ist. Im Abgeordnetenhaus Antrag Windthorst, der Versuch wird gemacht, das absterbende Kulturkampfsinteresse zu galvanisiren; im Herrenhaus die hochpolitische Verhandlung über den Steuererlaß, zu der Fürst Bismarck sich eingefunden hat; im Reichstag die Präsidentenwahl mit ihrem weiten Hintergrund. Es wird so an drei verschiedenen Punkten gekämpft, im Voraus entschieden ist nur die erneute Niederlage des Centrums im Abgeordnetenhause, die eine sang- und klanglose zu werden verspricht. Ob das ein Vorzeichen der ultramontanen Niederlage bei der Reichstagswahl sein wird, warten wir ab. Sehr ernsthaft gestaltet sich der Kampf im Herrenhause, wo die Kommissionsmehrheit in ihrer Verwerfung des dauernden Steuererlasses nach unserer Ansicht die gesunde Politik und, wie der Kommissionsbericht des Herrenhauses treffend nachweist, in manchen Richtungen die gesunde Vernunft auf ihrer Seite hat Ob aber die Mehrheit auf Seiten der Kommission stehen wird, das erscheint, während wir das schreiben, bei dem außerordentlichen Gewicht, welches das persönliche Erscheinen des Fürsten Bismarck im Herrenhause für den dauernden Steuererlaß in die Wagschale wirft, sehr zweifelhaft.

— Mit Bezug auf die Berathungen über das Verwendungsgesetz schreibt die „Provinzial-Korrespondenz":

Das Haus der Abgeordneten hat in der dringenden Mahnung des Finanzministers und des Fürsten Bismarck in der Rede vom 4. Februar erfreulicher Weise Anlaß gefunden, sich der Frage der Steuerreform in praktisch positiver Weise zuzuwenden, während bis dahin stillschweigendes Einverständniß unter den Parteien obzuwalten schien, die finanziellen Fragen in dieser Session nicht weiter zu berühren; die für das Verwendungsgesetz gewählte Kommission hatte ihre Arbeiten nunmehr mit dem bestimmten Entschluß begonnen, die Berathung desselben so zu fördern, daß ihr Ergebniß als eine klare Antwort auf die Frage, ob man den in dem Entwurf niedergelegten Grundgedanken der Steuerreform wolle oder nicht, aufgefaßt werden könne.

Leider ist die Ausführung dieses Entschlusses bisher durch den Gang der Kommissionsberathungen sehr wesentlich beeinträchtigt worden, weil man sich der anderen Mbhnung nicht bewußt blieb, daß das Beste der Feind des Guten ist, und daß „man dieses Gesetz nicht bloß zu einer Gelegenheit benutzen möge, weitergehende und zum Theil nicht durchführbare Steuerpläne daran zu knüpfen". Fast keine der in der Kommission vertretenen Parteien hat der Versuchung widerstehen können, mit einem Gegenentwurf hervorzutreten, und keine Partei hat auf den Versuch, die eigenen Wünsche zur Geltung zu bringen, verzichten wollen.

Das bisherige Schicksal des Gesetzentwurfs in der Kommission beweist dies zur Genüge.

Es liegt auf der Hand, daß hierdurch die Erreichung des Zieles erschwert wird; eine Einigung der Parteien über einen aus ihrer Mitte hervorgegangenen Entwurf kann bei dem Bestreben aller, das Uebergewicht zu erlangen und zu behalten, kaum in absehbarer Zeit erwartet werden. Die bisherige Behandlungsweise der Berathung kann nur die Wirkung haben, daß die Absicht vereitelt und die Steuerreform wieder ins Ungewisse hinausgeschoben wird.

Vor dieser Wirkung ist aber nicht ernstlich genug zu warnen. Das wichtige Werk der Reform darf unter dem Wettstreit der Parteien nicht verkümmern, und ein thatsächlicher Schritt vorwärts ist gerade jetzt von hoher Bedeutung. Die Staatsregierung will mit dem von ihr vorgeschlagenen offen gelegten Weg die Entlastung der mit direkten Steuern Ueberlasteten erreichen. Daß auf diesem Wege — Außerhebungsetzung eines großen Theils der Personalsteuern und Ueberweisung der Hälfte des Ertrags der Grund- und Gebäudesteuern an die Kommunalverbände — jenes Ziel ohne Verletzung berechtigter Interessen und ohne Beeinträchtigung der Gerechtigkeit erreicht werden kann, darüber ist im Allgemeinen ein Zweifel nicht vorhanden; dieses Ziel der Reform ist vielmehr seit Jahren durch die gewichtigsten Stimmen anerkannt. Dieser Weg aber ist und bleibt auch der einzige Weg, welcher eine Einigung der Parteien ermöglicht und deshalb den Vorzug vor allen Sonderprogrammen, hinter denen eine Mehrheit nicht steht, verdient. Denn ein negatives Ergebniß der jetzt begonnenen Verhandlungen würde vom Reichstag von Neuem leicht zum Vorwande für eine Weigerung, die zur Verminderung der direkten Steuern nothwendigen indirekten Steuern zu bewilligen, benutzt werden. Wem mithin das Wesen der Steuerreform überhaupt am Herzen liegt, der möge mit Verzicht auf eigene grundsätzlich abweichende Vorschläge den von der Staatsregierung dargebotenen Weg betreten. Die Staatsregierung ist eifrig bemüht, dem Lande endlich die Segnungen der Reform zu Theil werden zu lassen, und deshalb wird sie um keinen Preis die Verantwortung für die Verzögerung oder Vereitelung übernehmen; vielmehr muß sie mit aller Entschiedenheit eine schnelle und unzweideutige Entscheidung des Landtages dringend wünschen, weil sie ihrerseits die Entlastung der Einzelnen, wie der betreffenden Verbände so bald als möglich herbeiführen möchte.

— Dem Reichstage sind an Vorlagen zugegangen:

1) Betriebsergebnisse der Eisenbahnen Deutschlands für das Betriebsjahr 1879, verglichen mit früheren Jahrgängen nebst ergänzendem Anhang, graphischen Darstellungen und erläuternden Bemerkungen.

2) Uebersicht über den Stand der Bauausführungen und der Beschaffungen von Betriebsmaterial für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und die im Großherzogthum Luxemburg belegenen Strecken der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn am 30. September 1880.

3) Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Artikel 13, 24, 69, 72 der Reichsverfassung.

4) Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

5) Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Zuständigkeit des Reichsgerichts für Streitfragen zwischen dem Senat und der Bürgerschaft der freien und Hansestadt Hamburg.

6) Entwurf eines Gesetzes, betr. die Besteuerung der Dienstwohnungen.

7) Der Reichshaushalts-Etat pro 1881 82 mit sämmtlichen Spezialetats.

8) Allgemeine Rechnungen pro 1876 77, 1875.

9) Uebersichten der Ausgaben und Einnahmen pro 1879/80.

10) Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer pro 1877 78.

— Das Kammergericht hat in der Untersuchungssache gegen den Grafen Arnim ein Superarbitrium des Medizinal-Kollegiums der Provinz Brandenburg über den Gesundheitszustand des Angeklagten erfordert. Dieses Arbitrium ist gegenwärtig erflossen und spricht sich dahin aus, daß Graf Arnim weder gegenwärtig im Stande sei, ein Gefängnißstrafe von acht Monaten zu verbüßen, noch in Zukunft jemals dazu im Stande sein würde.

— Gestern war wieder die gemischte Deputation für die Ausführung der Festlichkeiten bei Gelegenheit der Vermählung des Prinzen Wilhelm unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters von Forckenbeck versammelt. Die Vorbereitungen sind nun sämmtlich getroffen und die Arbeiten im besten Gange; auch die Frage der Aufstellung der Tribünen, welche zu vielen Erörterungen Anlaß gegeben, ist erledigt. Die Gratulation der bereits gewählten 35 jungen Damen, welche gleichzeitig mit der Vorstellung der städtischen Behörden stattfindet, erfolgt am 1. März im königlichen Schlosse; nach derselben werden die Deputirten der 96 Städte, welche das Hochzeitsgeschenk, Tafelschmuck für 50 Personen, von den ersten Künstlern in Silber ausgeführt, herstellen lassen, vor dem jungen Paar erscheinen, um die versilberten Modelle und die Zeichnungen vorzulegen, da die Vollendung des Tafelschmuckes erst gegen Mitte dieses Sommers möglich ist. Das Programm der Festlichkeiten soll dem Vernehmen nach in nächster Zeit veröffentlicht werden.

— Nach der Ersatzordnung steht den Ersatz-Kommissionen das Recht zu, die Zurückstellung der zum einjährig-freiwilligen Militärdie st berechtigten Militärpflichtigen bis zum 1. Oktober des sechsten Militärpflichtjahres ausnahmsweise zu verfügen. Gesuche um Zurückstellnng auf längere Dauer können von der Ministerial-Instanz genehmigt werden. Derartige Zurückstellungsgesuche sind rechtzeitig bei der Ersatz-Kommission nachzusuchen, welche die erste Zurückstellung verfügt hat, häufig werden jedoch solche Gesuche so spät eingereicht, daß die Entscheidung der Ministerial-Instanz über dieselben bis zum Schluß der bisherigen Zurückstellung nicht mehr herbeizuführen ist. Die Militärpflichtigen pflegen dabei von der Ansicht auszugehen, es sei mit der Vorlage ihres Antrages alles Nothwendige gethan und lassen daher den vorgeschriebenen Meldetermin zum Dienstantritt unbeachtet. Auch sind dieselben in solchen Fällen nicht in der Lage, sich bei einem Truppentheile zu melden, da der hierzu erforderliche Berechtigungsschein dem Ausstandsgesuche beizufügen ist. Auf diese Weise entstehen nicht nur für die Militärpflichtigen nachtheilige Folgen, sondern es wird auch das militärische Interesse dadurch geschädigt, daß solche Militärpflichtige meistens außerterminlich eingestellt werden müssen. Um diesen Uebelständen zu begegnen, haben der Kriegsminister und der Minister des Innern bestimmt, daß bei der Vorlegung von Ausstandsgesuchen, welche innerhalb eines Vierteljahres vor Ablauf des Ausstandstermins vorzubringen sind, von der Beifügung des genannten Berechtigungsscheines abzusehen und an dessen Stelle ein Auszug vorzulegen ist, welcher die wichtigsten Daten enthält. Den Militärpflichtigen ist alsdann der Berechtigungsschein mit der Weisung wieder auszuhändigen, bei Verlust der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst den Zeitraum der ihnen gewährten Zurückstellung nicht verstreichen zu lassen, ohne sich zum Dienstantritt bei einem Truppentheile zu melden. Gleichzeitig haben die genannten Minister den General-Kommandos und Oberpräsidien die möglichst schleunige und gründliche Erledigung der Ausstandsgesuche zur Pflicht gemacht, damit nicht durch Verzögerungen berechtigte Interessen Militärpflichtiger geschädigt werden. Andererseits soll gegen diejenigen, welche den Zeitraum der Zurückstellung überschreiten, ohne sich zum Dienstantritt zu melden, nach der Strenge des Gesetzes verfahren und nach Feststellung ihrer Tauglichkeit im Wege außerterminlicher Musterung deren sofortige Heranziehung zur Ableistung der dreijährigen aktiven Dienstpflicht veranlaßt werden.

— Aus München vom 16. Februar meldet „W. T. B." aus zweifellos autorisirter Quelle, daß die baierische Regierung bis jetzt in Berlin mit einer Aeußerung über die Einführung eines Volkswirthschaftsraths im Reich noch gar nicht hervorgetreten ist. Dieses Dementi richtet sich wohl gegen die mehrfach verbreitete Meldung, die Vorlage an den Bundesrath bezüglich des deutschen Volkswirthschaftsrathes sei unter bereits erfolgter Zustimmung der Einzelstaaten erfolgt.

Ausland.

Paris, 15. Februar. Ein Artikel des heutigen „Figaro", worin die Motive der angeblich kriegerischen Politik Gambetta's enthüllt werden und angekündigt wird, daß ein bei den Neuwahlen von den Gambettisten errungener Sieg unbedingt den Krieg mit Deutschland nach sich ziehen würde, stammt aus dem orleanistischen Lager. Hinter der Unterschrift de Grandlieu birgt sich der bekannte orleanistische Publizist Lavedan, der unter der Regierung des 16. Mai Präfekt und Chef des Preßbureaus im Ministerium des Innern war.

Mehrere Journale veröffentlichen Unterredungen mit dem hier verweilenden irischen Deputirten Parnell, bei denen derselbe erklärte, daß er nach Paris gekommen sei, um hier eine Centralleitung der Landliga zu organisiren.

Die bei der heutigen Eröffnung des deutschen Reichstages gehaltene Thronrede hat hier in politischen und finanziellen Kreisen den günstigsten Eindruck gemacht, und zwar umsomehr, als man eine solche nachdrückliche und bestimmte Friedensversicherung kaum gehofft hatte.

London, 12. Februar. Die gestern Nachmittag im Hyde Park stattgehabte Kundgebung gegen die irische Zwangsvorlage war so ziemlich das zahmste, was in dieser Richtung geleistet werden kann. Verschiedene Musikbanden, welche in künstlerischer Hinsicht manches zu wünschen übrig ließen, begleiteten die meist sehr gelangweilt aussehenden Theilnehmer von Trafalgar Square, wo sie sich gesammelt hatten, nach dem Park. Nur die zahlreich unter ihnen befindlichen jungen Burschen und Frauenzimmer schienen die Sache etwas mehr zu Herzen nehmen, insofern es ihnen augenscheinliches Vergnügen bereitete, mit grünen Rosetten oder kleinen Tannenreisern geschmückt hinter der Musik daher zu schlendern. Die Inschriften der verschiedenen Banner waren meist lapidarisch abgefaßt, wie Unity and Victory, Parnell and Rescue oder The Land for the People. Einige derselben enthielten indeß längere, in sozialistischem Sinne gehaltene Leitartikel, mit deren Entzifferung sich auch wohl dann nur wenige abgegeben haben würden, wenn nicht der scharfe Wind sie erschwert hätte. Im Hyde Park selber zog die Prozession an der Serpentine entlang, einerseits von den Schwänen und Enten dieses Gewässers, andererseits von den sonntäglichen Spaziergängern angestaunt, die vorwiegend aus Lehrlingen, Handlungsgehülfen und Dienstmädchen bestanden. Sicherheitsbeamte in Uniform waren weit und breit nicht zu sehen, doch entdeckten einige Taschendiebe, die sich die Gelegenheit zu nutze machen wollten, bald zu ihrem Schaden, daß das „Auge des Gesetzes" durch Geheimpolizisten vertreten war. Abgesehen hiervon verlief die ganze Sache außergewöhnlich ruhig. Die Mitglieder der Prozession hatten sich getheilt, um für jede der errichteten sechs Rednerbühnen eine Zuhörerschaft zu bilden. Ihnen gesellte sich die Mehrheit der Spaziergänger zu, und so mögen wohl im ganzen 20,000 Menschen an den Verhandlungen theilgenommen haben, keineswegs aber ihrer 50,000 oder gar 100,000, wie hier und da behauptet wird. Von jeder der sechs Rednerbühnen aus — sie wurden von irischen Abgeordneten eingenommen — wurden drei kurze Resolutionen vorgeschlagen und ohne viel Umstände, sowie ohne das geringste Anzeichen eines Widerspruchs angenommen. Sie lauteten: „daß wir den Zwang gegen Irland verdammen"; „daß die Verhaftung des Herrn Davitt kleinlich, grausam und ungerecht ist"; „daß wir die Handlungsweise des Sprechers und der Regierung in Bezug auf die Unterdrückung der Debattirfreiheit tadeln". Nach ihrer Annahme wurden sechs verschiedene Exemplare der Zwangsvorlage vor den sechs verschiedenen Rednerbühnen verbrannt, der Name Gladstones mit Heulen und Zischen entsprechend verwünscht, der Parnells und anderer Führer der Landliga mit Hochrufen begrüßt, und dann verlief sich die Menge, nachdem die ganze Sache kaum eine Stunde gedauert hatte.

Provinzielles.

Stettin, 17. Februar. Am Sonntag Abend brach beim Passiren des sogenannten warmen Grabens am schwarzen Damm in der Nähe der Oelmühlen ein Bureaubeamter ein und wurde von dem zufällig vorbeikommenden jüdischen Kaufmann F. mit großer Mühe dem nassen Element entrissen. Wir bemerken hierbei, daß demselben Herrn es auch im Sommer des Jahres 1879 gelungen war, einen bei Gotzlow in die Oder gefallenen Taubstummen von der Gefahr des Ertrinkens zu erretten.

— Bei dem Termine zur Hauswiesenverpachtung am Mittwoch, den 16. Februar, im Bureau des Hausbesitzer-Vereins, Rosengarten 8, sollen wesentlich günstigere Resultate erzielt sein, als bei der Privatverpachtung im Einzelnen. Der Andrang von Pachtlustigen war ein außerordentlich großer.

— Aus der Umgegend von Kolberg geht der „Ztg. f. Pomm." nachstehender Brief eines Auswanderers nach Amerika und seines S[illegible]nes zur Veröffentlichung zu, einem Wunsche, dem [illegible] wir in der Hoffnung, daß er Manchen von unüb[illegible]legten Schritten zurückhalten möchte, gerne nachkommen:

Carik P.-O. Neustat Nornanby C. Gree. Kanada, West-Ontamo, Nord-Amerika, den 3. 1. 81. Mein lieber Sohn! Ich habe schon ganz vergessen an Dich zu schreiben, aber Du mußt nicht denken, daß es das Gutsein gethan hat, wie Du vielleicht denken magst, daß wir hier die Hülle und Fülle haben, mein lieber Sohn, das ist gerade das Gegentheil. Wir haben den Sommer beim August (Bruder) gearbeitet und im Herbst konnten wir ihm nicht genug schaffen, auch haben wir ihm zu viel gegessen. Da ist er alle Tage unzufriedener geworden und wir mußten von ihm

wegziehen und haben uns ein Haus gemiethet in Carik, daß wir nichts da drin haben, kannst Du Dir wohl denken, lieber Sohn. Wir haben kein Geld, daß wir uns Sachen kaufen können, und auch keine Arbeit, damit wir uns Geld verdienen können, denn im Winter ist keine Arbeit in Kanada, aber im Sommer ist zu viel, da kann man ein wenig Geld machen, aber nicht jetzt. Mein lieber Sohn, jetzt müssen uns Gott und gute Leute durch den Winter helfen ꝛc.

Mein lieber Bruder! Auch ich muß einmal an Euch schreiben und will euch benachrichtigen, daß es noch nicht gut geht, mit mir vielmehr sehr schlecht, denn ich habe das Geld, was ich im Sommer in zwei Monaten verdient habe 40 Dollars dem August im Herbst gegeben. Dazu ist es mir jetzt wieder schlecht gegangen, denn ich habe mich vermiethet beim frischen für 120 Doll. auf ein Jahr und habe 3 Monate geschafft, und jetzt habe ich gehört, daß er kein Geld hat. Deshalb bin ich weg gegangen und muß mir erst wieder einen Platz suchen, damit ich etwas Geld für den Vater verdienen kann und ihm helfen. Dann wird der Sommer ja auch wieder kommen, da will ich so viel Geld verdienen daß wir nach den States ziehen können, da ist es besser ꝛc.

Vermischtes.

— Das Programm für die Vermählungsfeierlichkeiten des Prinzen Wilhelm ist von dem Kaiser in den Grenzen möglichster Einfachheit festgehalten und darüber auch mit dem kronprinzlichen Paar das Einverständniß hergestellt worden. So hat der Kaiser, wie früher die Reiterquadrille, jetzt auch das angebotene Tournier der Garde-Husaren nicht angenommen. Geleitet war, wie man vernimmt, der Entschluß des Kaisers außer von Rücksichten der Ersparniß für die Betheiligten von dem Gedanken gegenüber den Anerbietungen der Stadt Berlin, die über den Umfang und Glanz hinausgehen, die dem Einzug und den Vermählungsfeierlichkeiten des kronprinzlichen Paares seiner Zeit gegeben wurden, die Festlichkeiten thunlichst in dem damals gezogenen Rahmen festzuhalten.

— Die beiden Töchter des Fürsten Putbus, Komtesse Asta und Viktoria, die in Begleitung ihres Vaters zu den Hoffestlichkeiten in die Residenz gekommen, sind hier am Scharlachfieber erkrankt und müssen sich deshalb von allen Festlichkeiten fernhalten. Auch in der Quadrille der unverheiratheten Damen, die aus Anlaß der Vermählungsfeierlichkeiten im weißen Saale des königl. Schlosses getanzt werden soll, können die Komtessen nicht mitwirken.

— Zu der Sammlung von Wrangel-Anekdoten kommt aus Rendsburg noch folgender Beitrag: Als Wrangel kommandirender General in Stettin war, gab er einen Maskenball. Eine Maske trat zu ihm heran und übergab ihm einen Zettel folgenden Inhalts:

„Du kannst zwar ohne Bügel reiten und
bist ein tüchtiger General,
Doch „mir“ und „mich“ zu unterscheiden,
ist just nicht Dein Fall.“

Wrangel wandte sich an einen Gutsbesitzer und sagte: „Denken Sie sich mal an, mein lieber v. S. auf **mir** haben sie einen Vers gemacht.“

— (Etwas vom Lachgas.) Liebig war als junger Student Assistent bei einem berühmten französischen Chemiker. Dieser pflegte, da er bei wissenschaftlicher Thätigkeit auch ein eleganter Gesellschafter war, wöchentlich in seiner Privatwohnung einen Cirkel von Herren und Damen zu versammeln, den er dann mit chemischen Experimenten aufs Beste zu unterhalten verstand. Die Vorführung des Lachgases nun sollte einst in einer solchen Privatvorlesung den Schluß- und Haupteffekt bilden und der französische Professor freute sich nicht wenig auf den unausbleiblichen, riesigen Beifall. In einer schwungvollen Einleitung verbreitete er sich zunächst über die Eigenschaften des eigenthümlichen Stoffes und rühmte dessen pikante Eigenschaften in überschwänglicher Weise. Hierauf erst erhielt unser junger Liebig den Auftrag, den vorbereiteten Stoff herbeizuholen. Eilfertig springt dieser davon und hinunter ins Laboratorium, aber Entsetzen erfaßt ihn — er hatte die Herstellung des Stoffes vollständig vergessen. Schnell macht er sich daran, denselben noch nachträglich zu bereiten. In der kurzen Frist war ihm dies aber nicht möglich. Indeß die Verlegenheit eines Assistenten währt nie lange. Entschlossen setzt Liebig den Mund an die zur Aufnahme des Gases daliegenden Säcke und bläst sie voll — Luft. Mit der ernstesten Miene von der Welt bringt er die aufgepusteten Säcke seinem Professor. Würdevoll nimmt dieser sie in Empfang und jeder der Anwesenden soll nun selbst die Eigenschaften des Gases prüfen. Bald aber wird der Chemiker verlegen und immer verlegener, die Zuschauer stutzen, über die Natur des von Liebig gebrachten Gases ist in wenig Minuten Jedermann klar und — ein schallendes Gelächter erfüllt den Saal. Der Zweck des Abends war also dennoch erreicht, wenn auch in ganz anderer Weise, als beabsichtigt war.

— In Pest hat am vergangenen Sonntag im ungarischen Ministerialgebäude ein „adeliges Picknick“ stattgefunden. Nahezu hundertachtzig Herren und Damen der Aristokratie fanden sich hierzu ein. Als Patronesse fungirte die Gräfin Königsegg-Aulendorf. Sämmtliche Damen erschienen in Trauer gekleidet, weil wegen des Ablebens der jungen, anmuthigen Herzogin von Braganza, einer Nichte der österreichischen Kaiserin, Hoftrauer angesetzt ist. Der Ball währte bis halb drei Uhr Früh. Die tanzende Gesellschaft eines Balls in Trauerkleidung — das muß allerdings einen recht eigenthümlichen Eindruck gewähren.

— Ein Londoner Korrespondent schreibt über ein fashionables Ereigniß unterm 12. Februar aus der Themsestadt: „Ein Fremder, der heute zum ersten Male nach London gekommen wäre, würde nicht wenig durch eine ganz sonderbare Erscheinung in Erstaunen gesetzt worden sein. Die Inhalts-Verzeichnisse der Abendblätter, welche von den Zeitungsjungen laut in allen Straßen ausgerufen werden, enthielten nämlich gar keine andere Mittheilung, als in zolllangen Buchstaben die Nachricht der Vermählung von Lady Burdett Couttes mit Herrn Ashmed Bartlett. Wer ist Lady Burdett Couttes, wer ist Ashmed Bartlett? würde der erstaunte Fremdling gefragt haben. (Wir haben übrigens unseren Lesern schon wiederholt von diesem Paar und den merkwürdigen, zwischen Beiden bestehenden Beziehungen erzählt.) Besitzen sie solche Wichtigkeit, daß der Transvaalkrieg, die Kabeldepeschen und die griechische Frage heute ganz vergessen werden? Nun denn, seit vielen Monaten beschäftigte sich die vornehme Welt (high life) mit nichts Anderem, als der Frage: Werden sie heirathen? Nämlich wird Lady Burdett Couttes Herrn Ashmed Bartlett heirathen? Genannte Dame befindet sich in dem achtbaren Alter von einigen sechszig Jahren, ist Mittheilhaberin des großen Bankhauses Couttes, Erbin und Enkelin der Herzoge von St. Albani, bewegte sich in den „höchsten und allerhöchsten“ Kreisen, genießt oder genoß die besondere Freundschaft der Königin, erhielt vor über vierzig Jahren schon einen Heirathsantrag vom Herzog von Wellington und — last not least — galt in dem letzten Viertel-Jahrhundert für die freigebigste Beschützerin und Unterstützerin der Armen und jedes gemeinnützigen Unternehmens. Herr Ashmed Bartlett dagegen ist ein junger, recht hübscher, kräftig gebauter Mann von siebenundzwanzig Jahren von halb amerikanischer Abstammung und wie es scheint, nicht ohne Yankee-Talent. In diesen Herrn hatte sich die alte Dame offenbar verliebt und schon vor einem Jahre sprach man von deren Verheirathung. Doch die „allerhöchsten Kreise“ sollen der Baronin auf das Ernstlichste abgeredet und mit Ungnade gedroht haben, die Familie erklärte sich natürlich dagegen, selbst die Statuten des Bankhauses wurden gegen den Plan in das Feuer geführt. Allein Liebe kennt keine Hindernisse und heute Vormittag fand die Vermählung von Lady Burdett Couttes mit Herrn Ashmed Bartlett in einer Kirche in Piccadilly statt. Wo die Neuvermählten die Flitterwochen zubringen werden, weiß ich nicht.“

Telegraphische Depeschen.

Pest, 16. Februar. Vom Finanzminister wurden heute im Unterhause zwei Gesetzentwürfe eingebracht. Der eine betrifft die theilweise Deckung des noch bestehenden Defizits durch die Mehreinnahme aus der Erhöhung der Transportsteuer und aus dem Ertrag der Konsumsteuer; das dann noch übrig bleibende Defizit soll durch die Emission von 15 Millionen 5proz. steuerfreier Papierrente gedeckt werden. Der zweite Gesetzentwurf ermächtigt den Minister, in Modifikation des früheren Gesetzes zur Deckung der Annuitäten gewisser Staatsobligationen und zu Beschaffung der noch nothwendigen 5,700,000 fl. anstatt 6prozentiger steuerfreier Goldrente gleichfalls 5proz. steuerfreie Papierrente zu emittiren.

Paris, 16. Februar. Wie es heißt, würde sich General Caillot, begleitet von dem Oberst Rau, im Auftrage des Präsidenten der Republik zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Berlin begeben.

Bukarest, 16. Februar. Der deutsche Botschafter, Graf Hatzfeldt, ist gestern Abend hier eingetroffen und beabsichtigte, heute Vormittag die Reise nach Konstantinopel fortzusetzen.

Belgrad, 15. Februar. Die Skupschtina hat das Gesetz über die Unabhängigkeit des Richterstandes mit Ausnahme der Bestimmung über die Erhöhung der Richtergehalte angenommen. Die gedachte Bestimmung wurde vom Ministerpräsidenten zurückgezogen, damit der Ausschuß sich darüber mit der Minorität in einem Kompromisse einige.

Der Delegirte Jovanovic ist zur Berichterstattung über die Handelsvertrags-Verhandlungen hier eingetroffen.

Rom, 15. Februar. In dem Befinden des erkrankten Prinzen Amadeus ist heute eine wesentliche Besserung eingetreten.

Die Deputirtenkammer berieth heute über den Zwangskours. Der Finanzminister trat für die bezügliche Vorlage ein und hob hervor, daß die Unzuträglichkeiten der vorgeschlagenen Maßregel durch die Vortheile derselben, insbesondere durch die Abschaffung des Zwangskourses, aufgewogen würden. Die Budgetverhältnisse seien dazu angethan, die beantragte Operation zu empfehlen. Immerhin sei die Regierung bereit, ein Uebriges zu thun und einige Zolltarife zu modifiziren, eine allgemeine Revision des Zolltarifs wolle die Regierung aber nicht vornehmen. Was die Staatsnoten anbelange, so behalte er sich für die Spezialberathung weitere Aufklärungen vor.

Konstantinopel, 15. Februar. Der österreichische Botschafter, Calice, folgte gestern einer Einladung des Sultans zum Diner.

London, 15. Februar. Oberhaus. Im Fortgang der Sitzung erklärte der Staatssekretär der Kolonien, Kimberley, auf eine Anfrage Lord Cadogans, die mit den Boern angeknüpften Verhandlungen könnten als ein Nachsuchen um den Frieden nicht gedeutet werden und die Regierung habe keinen Grund, sich dieser Unterhandlungen zu schämen. Da die Verhandlungen übrigens noch fortdauerten, sei es ihm unmöglich, eine weitere Auskunft darüber zu geben. Lord Beaconsfield bemerkte, es sei eine gefährliche Sache, zu unterhandeln und zu gleicher Zeit Krieg zu führen, wie könne man Friedensbedingungen aufstellen, während das Land militärische Niederlagen erleide? Lord Cadogons Anfrage sei daher nur nützlich und wahrscheinlich auch fruchtbringend gewesen. Das Haus wandte sich nach diesem Zwischenfall einem anderen Berathungsgegenstande zu.

Wie verlautet, ist der heutige Ministerrath mit der Boernfrage beschäftigt gewesen.

London, 16. Februar. Ein Telegramm des Präsidenten Brand aus Bloemfonteyn vom 14 cr. meldet, daß er die Depesche Lord Kimberley's an die Führer der Boern am Mittwoch voriger Woche expedirt habe und daß er die Antwort der letzteren am Donnerstag, den 17. d. erwarte.

London, 16. Februar. Den „Daily News“ zufolge hätte General Colley am Montag Abend eine Anfrage der Boern wegen des Friedens übermittelt, der Ministerrath hätte diese Anfrage gestern berathen und die Antwort darauf abgefertigt.

Die Königin hat den Empfang der holländischen Deputation, welche eine Bittschrift zu Gunsten der Wiederherstellung der Unabhängigkeit des Transvaallandes überreichen wollte, abgelehnt; die Bittschrift wurde dem Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, zugestellt.

Der „Standard“ erblickt in den Aeußerungen der deutschen Thronrede über die griechische Frage ein hoffnungsvolles Anzeichen für deren friedlichen Austrag. Wenn der deutsche Botschafter, Graf Hatzfeldt, dahin instruirt sei, dem Sultan klar zu machen, daß von der Türkei nicht mehr erwartet werde, als das, was ihr der Berliner Vertrag zu thun gebiete, und daß die Irrthümer und Uebertreibungen der Konferenz den neuen Verhandlungen nicht hindernd im Wege stehen sollten, dürfte man füglich einer friedlichen Lösung der Schwierigkeit entgegensehen.

Verlassen!

Roman in drei Bänden

von

Ewald August König.

6)

„Und Du ebenfalls,“ fiel der alte Herr ihm hastig ins Wort, „der Rabenvater würde Dich wohl nicht wieder erkennen.“

„Vergiß die Narbe nicht über meinem rechten Auge — dieses Kennzeichen wird mir bleiben, so lange ich lebe.“

Romeo strich bei den letzten Worten das blonde Haar aus der Stirn zurück und heftete die blauen Augen erwartungsvoll auf den Vater, der ärgerlich das kahle Haupt schüttelte und einige unverständliche Worte vor sich hinbrummte.

„Ich will nicht behaupten, daß er gerade Derjenige sei, der mich hierher gebracht hat,“ fuhr er fort, „aber daß er mir über meine Eltern und meine Herkunft Auskunft geben kann, das glaube ich mit voller Bestimmtheit.“

„Und ich glaube das ebenfalls,“ sagte eine sonore, sympathisch berührende Stimme hinter ihm.

„Herr Doktor Schlichting!“ fuhr Tante Betty aus ihrem Sinnen auf, während sie hastig sich erhob, um dem alten Herrn, der unbemerkt eingetreten war, entgegenzugehen.

Ueber das glatte, gemüthliche Antlitz des Doktors, das von silberweißem Haar umrahmt war, glitt ein freundliches Lächeln, als er der alten Dame die Hand reichte.

„Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich schon so früh hier erscheine,“ sagte er in jenem herzlichen Tone, der niemals seinen wohlthuenden Eindruck verfehlt; „aber da ich fürchtete, daß der unliebsame Vorfall am Brunnen von anderer Seite in einer meinem jungen Freunde ungünstigen Weise hinterbracht werden könne, so glaubte ich mich verpflichtet, den bösen Zungen zuvorzukommen.“

„Und Sie waren bei jenem Vorfall zugegen, Herr Doktor?“ fragte Hornberger, dessen Antlitz immer finstrer sich umwölkte. „Sie wollen ebenfalls bemerkt haben, daß der Fremde beim Anblick Romeo's erschrak?“

„Ich bemerkte das sehr deutlich, und Sie werden begreifen, daß es mich befremden mußte.“

„Aber die Vermuthungen, die Romeo daran knüpft —“

„Wollen wir nicht so weit wegwerfen, lieber Herr, dieses Erschrecken muß doch einen Grund gehabt haben.“

„So behaupte ich auch,“ sagte Romeo, mit einem Blick des Dankes dem Doktor zunickend, den Tante Betty inzwischen genöthigt hatte, Platz zu nehmen, „ich werde nicht ruhen, bis ich diesen Herrn wiedergefunden habe und dann soll er meine Fragen beantworten.“

Der Hofapotheker hatte sich hastig erhoben, mit energischem Kopfschütteln wanderte er in sichtbarer Erregung auf und nieder.

„Was soll das Alles!“ zürnte er. „Ist das dunkle Räthsel so lange ungelöst geblieben, bis es vergessen wurde, weshalb soll jetzt noch einmal die Lösung versucht werden?“

„Weil mein junger Freund diese Lösung wünschen muß,“ erwiderte der Doktor in ernstem, fast vorwurfsvollem Tone.

„Wünschen! Und wie nun, wenn er erfährt, daß seine Eltern Leute sind, die er nicht achten und ehren kann? Könnte diese Lösung wirklich ihm wünschenswerth sein? Habe ich nicht Alles gethan, was nur geschehen konnte, um ihm die Eltern zu ersetzen? Hat er irgend einen Grund, mit den Verhältnissen unzufrieden zu sein, in denen er gegenwärtig lebt?“

„Nein, nein,“ erwiderte Romeo rasch, „und so lange ein Athemzug in mir ist, werde ich Dir dankbar sein für die Liebe und Güte, die Du mir erwiesen hast! Aber kannst Du mir wirklich zürnen, wenn ich über meine Herkunft Gewißheit zu erhalten wünsche?“

„Du wirst sie nie erhalten! Nur ein Zufall könnte sie Dir verschaffen; von Allem, was geschehen konnte, um das Räthsel zu lösen, ist damals nichts unterlassen worden.“

„Und blieben alle angestellten Nachforschungen damals erfolglos, so lag wohl die Schuld hauptsächlich daran, daß sie nicht energisch genug betrieben wurden,“ sagte der Doktor in seiner ruhigen Weise. „Es geschah ja nichts weiter, als daß einige Zeitungsannoncen in die Welt geschickt wurden, die wohl gar nicht nach Italien gekommen sind; Sie hatten sich des verlassenen Kindes angenommen, der Stadt erwuchsen also keine Lasten weiter. Jetzt aber scheint der Zufall in der That eine Lösung des Räthsels herbeiführen zu wollen —“

„Haben Sie sich schon nach jenem fremden Herrn erkundigt?“ unterbrach Hornberger ihn ärgerlich.

„Graf Stromberg nannte mir seinen Namen, er ist ein Marchese Morloni aus Mailand, die Kurliste wird morgen wohl seinen Namen bringen, wir erfahren dann, wo er wohnt.“ Der Hofapotheker war in der Mitte des Zimmers stehen geblieben, immer dichter umhüllten die Rauchwolken sein Haupt. „Na, und was weiter?“ fragte er.

„Ich meine, die Antwort auf die Frage liege nahe,“ erwiderte der Doktor, mit Tante Betty einen verständnißvollen Blick austauschend, „Sie werden mit dem Marchese reden —“

„Bitte recht sehr, ich werde das nicht thun, mir liegt gar nichts daran, die Eltern Romeo's ausfindig zu machen, im Gegentheil, ich wünsche, daß die Dinge so bleiben mögen, wie sie sind.“

„Ich muß meinem Bruder beipflichten,“ sagte Tante Betty, ohne den vorwurfsvollen Blick des Doktors zu beachten, „die Hoffnungen, die er auf seinen Pflegesohn gesetzt hat, müssen sich erfüllen, das kann und darf er fordern. Wenn jener Marchese Mittheilungen zu machen hat, so mag er hierher zu uns kommen, wir suchen die Enthüllung des Geheimnisses nicht und werden auch dem Zufall nicht dankbar dafür sein.“

„Nun wissen Sie, wie wir hier über die Geschichte urtheilen,“ wandte Hornberger sich zu dem Doktor, der mit ernster Mißbilligung das silberweiße Haupt schüttelte, „ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß ich nichts sehnlicher wünsche, als den Frieden in diesem Hause gewahrt zu sehen.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, eilte er hinaus, und in seiner ärgerlichen Stimmung erwiderte er den Gruß der schwarz gekleideten Dame, der er auf dem Hausflur begegnete, sehr unfreundlich.

Der Doktor, der in der nächsten Minute ihm folgte, blickte der Dame nach, die langsam die Treppe hinaufstieg.

„Das war die Schwester des Marchese,“ sagte er, als er von dem Hofapotheker, der in der Hausthür stand, Abschied nahm.

„Wer? Die schwarze Dame?“ fuhr Hornberger aus seinem Brüten auf. „Was will sie in meinem Hause?“

„Ihr Besuch wird der reichen Italienerin gelten —“

„Dann mag die Italienerin sich eine andere Wohnung suchen!“

„Gemach, bester Freund, zur Kündigung muß man einen Grund haben,“ warnte der Doktor. „Denken Sie ruhig über die Sache nach und hören Sie dabei auch auf die innere Stimme, die Ihnen sagen wird, welche Pflichten Sie zu erfüllen haben. Und wenn Ihnen Zweifel und Bedenken aufsteigen, so kommen Sie nur zu mir, ich war stets ein aufrichtiger Freund Ihres Hauses und werde es auch bleiben, so lange ich lebe.“

Ludwig Hornberger blickte dem alten Herrn, der rasch von dannen schritt, gedankenvoll nach, dann trat er kopfschüttelnd in sein Haus zurück.

3. Kapitel.
Intriguen.

Signora Farini hatte eben vor dem Schreibtische Platz genommen, als Annunziata durch die Zofe angemeldet wurde. Sie empfing die Freundin mit liebenswürdiger Herzlichkeit, trotzdem sie der Zofe kein Hehl daraus gemacht hatte, daß die Störung ihr unangenehm sei.

„So früh hatte ich Sie freilich nicht erwartet,“ sagte sie lächelnd, als sie auf dem Divan saßen, „darum müssen Sie auch entschuldigen, daß Sie mich noch in der Morgenrobe finden.“

„Es ist wohl an mir, um Entschnldigung zu bitten,“ erwiderte Annunziata, „verzeihen Sie meiner Sehnsucht nach Ihnen, daß ich schon so früh Sie gestört habe. In der Hauptsache wollte ich Sie nur fragen, ob in diesem Hause noch eine Wohnung zu haben sein wird, und bei der augenblicklichen starken Nachfrage darf man mit dem Suchen nach einer passenden Wohnung nicht lange säumen.“

„Ganz gewiß nicht,“ sagte Theresina, „leider kann ich Ihre Frage nicht beantworten, aber ich werde Rosi hinunterschicken —“

„Nicht doch, in diesem Falle will ich selbst unten nachfragen," fiel Annunziata ihr in die Rede, „der Apotheker soll ein Original sein, wie Graf Stromberg behauptete, ich möchte ihn persönlich kennen lernen, für solche Leute habe ich mich immer sehr interessirt."

Die dunklen Augen Theresinas ruhten forschend auf dem harten Antlitz der Freundin.

„Wissen Sie, welche Entdeckung ich gemacht habe?" erwiderte sie zögernd. „Der Hofapotheker Hornberger erinnert mich an die Gemahlin Ihres Bruders, eine gewisse Aehnlichkeit in den Zügen dieser beiden Personen läßt sich nicht leugnen."

Annunziata strich mit dem feinen Battisttuche leicht über ihre Stirne und lächelte geringschätzend.

„Ich kann darüber nicht urtheilen, denn ich hatte noch nicht das Vergnügen, den alten Herrn zu sehen," sagte sie; „besteht diese Aehnlichkeit in der That, so kann sie nur eine zufällige sein, und es ist weiter kein Gewicht darauf zu legen."

„Ich will das keineswegs bestreiten, aber als ich diese Aehnlichkeit entdeckte, erinnerte ich mich der Aeußerung ihrer Frau Schwägerin: der Badeort K. sei ihre Heimath."

„Seltsam, daß sie mit Ihnen darüber gesprochen haben soll, während sie meinen Bruder und mich über ihre engere Heimath gänzlich in Ungewißheit ließ," erwiderte Annunziata in einem Tone, der starke Zweifel verrieth.

„Sie glauben mir nicht?"

„O, doch, doch, wenn ich auch einen Irrthum Ihrerseits keineswegs ausgeschlossen wissen will. Hat sie jene Aeußerung wirklich gethan, so finde ich darin nur einen Beweis für die ernste Begründung unserer Befürchtungen. Schon vor einem Jahre sprachen die Aerzte von der Möglichkeit, daß die Schwermuth Helenens auf Geistesstörung beruhen und plötzlich in Wahnsinn ausarten könne."

„Das wäre ja entsetzlich!" rief Theresina erschreckt. „Madame Laskari, die gefeierte Säugerin, sollte in einem Irrenhause enden?"

„Hoffentlich nicht," erwiderte Annunziata kühl, „aber wie gesagt, die Möglichkeit liegt nach dem Urtheil der Aerzte nahe. Damals schon, als sie sich von der Bühne zurückzog, entdeckten wir Spuren von Geistesstörung, wir achteten nicht darauf, durch liebevolles Eingehen auf ihre Wünsche hofften wir ihre Schwermuth zu bannen. Sie haben keine Ahnung von dem Druck, der seitdem auf der Seele meines Bruders gelastet hat, keine Ahnung von der unermüdlichen Liebe, mit der er ihre Launen ertrug und Alles aufbot, um ihr Dasein angenehm zu gestalten."

„Ich will das gerne glauben," nickte Signora Farini und herzliche Theilnahme sprach dabei aus jedem Zuge ihres Gesichts, „aber wäre es unter solchen Umständen nicht besser, die Kranke in eine Pflegeanstalt zu bringen?"

„Besser gewiß, aber Sie werden auch zugeben, daß man dazu sich nicht gerne entschließt. Ein befreundeter Arzt hat uns oft diesen Rath gegeben, indem er auf die Gefahr hinwies, daß die Tobsucht plötzlich ausbrechen könne —"

„Aber mein Gott, ich finde keine Gründe für diese Geistesstörung," unterbrach Theresina die Freundin. „Ihre Frau Schwägerin lebt in glänzenden Verhältnissen, sie hat Alles, was ihr Herz nur begehren mag —"

„Glauben Sie das nicht, ihr fehlt der innere Friede, seitdem sie, mit dem Fluche der Eltern beladen, die Heimath verließ. Die Eltern sind inzwischen gestorben, den Fluch kann Niemand von ihr nehmen, sie hat ein geliebtes Kind durch den Tod verloren, nun nagt die Reue an ihrem Herzen, und selbst die aufopfernde Liebe des Gatten vermag dieser Reue den Stachel nicht zu nehmen."

„Das ist freilich furchtbar," sagte Theresina in tiefer Bewegung, „aber können die Eltern nicht vor ihrem Tode den Fluch zurückgenommen haben?"

„Ja, wenn wir nur wüßten, wo wir auf diese Frage Antwort erhalten könnten!" erwiderte Annunziata achselzuckend. „Meine Schwägerin weicht jeder darauf bezüglichen Frage aus, wir haben hinter ihrem Rücken vergeblich nach Briefen und anderen Papieren gesucht, die uns Auskunft darüber geben könnten, und da es ihr fester Wille ist, über die Vergangenheit zu schweigen, so dringen wir auch nicht weiter in sie, wir wollen ihr Alles fernhalten, was ihr unangenehm sein könnte. Und aus diesem Grunde auch sind wir gewissermaßen die Hüter ihres Geheimnisses geworden, es wäre uns peinlich, wenn andere Personen sich ernstlich damit beschäftigen wollten."

„Ich glaube nicht, daß Sie das zu fürchten haben, andere Personen kann dieses Geheimniß ja nicht interessiren."

„Es ist mir lieb, daß Sie mir diese Versicherung geben," sagte Annunziata lächelnd, „ich bitte Sie dringend, meine theure Freundin, der Entdeckung, die Sie hier gemacht haben wollen, keine weiteren Folgen zu geben, auch im Beisein meines Bruders dieses Thema nicht mehr zu berühren."

„Ich füge mich Ihren Wünschen gern —"

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Februar. Wetter bewölkt. Temp. — 0° R Barom. 28" 4"'. Wind SO

Weizen niedriger, per 1000 Klgr. loko gelb. 196—205, weißer 200—208, geringer 170—193, per Frühjahr 207,5—206—206,5 bez., per Mai-Juni 207 Bf., per Juni-Juli 208 Bf.

Roggen niedriger, per 1000 Klgr. loko inl. 195—200, defekter 160—190, per Frühjahr 197,5—197 bez., per Mai-Juni 190,5 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 183 bez., per Juli-August 173,5—173 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko 135—145, Brau- 150—156, feine bis 160 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko 140—153.

Erbsen ohne Handel.

Mais behauptet, per 1000 Klgr. amerik. 140—145.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 240 bez., per September-Oktober 253 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl 54,5 Bf., per Februar 53 Bf., per April-Mai 53 Bf., per Mai-Juni 54 Bf., per September-October 55,5 Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52,6—52,8 bez., per Februar 53,2 nom., per Frühjahr 53,8—54,2 bez., per Mai-Juni 54,8 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 55,4 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,35—10,40 tr. bez., alte Usance 10,85 tr. bez.

Landmarkt.

W. 203—209, R. 200—205, G. 150—162, H. 155—160, E. 170—180, K. 51—57, Heu 3—3,50, Stroh 39—42

Stettin, den 8. Februar 1881.

Bekanntmachung,

betreffend die Zurückstellung von Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve I. Klasse in Berücksichtigung häuslicher und gewerblicher Verhältnisse bei etwa eintretender Mobilmachung der Armee.

In Gemäßheit der Vorschriften in den §§ 17 und 18 der Kontrol-Ordnung vom 28. September 1875 können aus Anlaß häuslicher und gewerblicher Verhältnisse von der verstärkten Ersatz-Kommission einstweilige und bedingungsweise Zurückstellungen von Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve I. Klasse verfügt werden:

1) wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter beziehungsweise seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Ruin des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte;

2) wenn die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgeben würde;

3) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirthschaft für unabweislich nothwendig erachtet wird.

Mannschaften, welche nach den Bestimmungen des Reichs-Militärgesetzes wegen Kontrol-Entziehung nachdienen müssen, haben keinen Anspruch auf Zurückstellung.

Die Prüfung bezüglicher Reklamationen und die in Folge derselben nothwendige Klassifikation der Mannschaften findet

am Montag, den 14. März dss. Js., Morgens 8 Uhr, im Devantier'schen Lokal vor dem Königsthor

statt.

Mannschaften, welche sich im Gebiete der Stadt Stettin aufhalten und auf diese Berücksichtigung Anspruch machen, haben ihre schriftlichen Gesuche mit den nöthigen Attesten versehen und gehörig begründet **bis spätestens den 25. Februar d. J. zur näheren Feststellung bei dem hiesigen Magistrat anzubringen.**

Die Reklamanten haben sich persönlich in dem oben bezeichneten Termin am 14. März d. J. der Ersatz-Kommission vorzustellen und dem betreffenden Bezirksfeldwebel schriftlich oder mündlich noch vor dem Termin mitzutheilen, daß sie die Zurückstellung in eine höhere Altersklasse beantragt hätten.

Wenn die Zurückstellung zur Unterstützung der Eltern nachgesucht wird, müssen letztere im Termin ebenfalls erscheinen.

Diejenigen Mannschaften, welche im vorigen Jahre in Folge ihrer Reklamation zurückgestellt worden sind und die Zurückstellung auch für das laufende Jahr wünschen, müssen ihre Anträge erneuern.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Verzugshalber

soll das Haus Frankenstr. 8 unter sehr guten Bedingungen verkauft werden. Das Nähere im Laden.

„Janus",

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.
In Preußen concessionirt im Jahre 1854.

Geschäftsresultate ult. 1879.

Versicherungs-Summe	Rm. 54,131,750. —.
Angesammelte Reserven exclusive Aktien-Kapital ca.	„ 11,968,100. 18.
Bezahlte Sterbefälle seit dem Bestehen der Gesellschaft	„ 14,167,363. —.

Dividende pr. 1878: 18 Prozent.

Prospekte und Antrags-Formulare gratis bei allen Spezial-Agenten der Gesellschaft sowie bei

Rud. Krüger,
General-Agent,
Bollwerk 24.

North British and Mercantile

Versicherungs-Gesellschaft

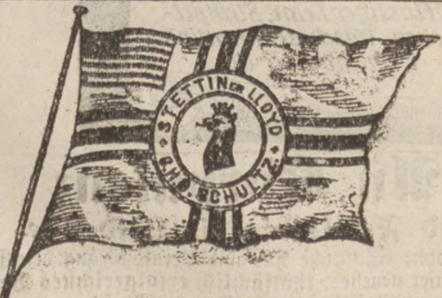
in Edinburg und London
(gegründet 1809)
mit Domicil
Berlin.

Grundkapital	M. 40,000,000. —.
Reserve-Fonds Ende 1879	„ 26,849,402. 92.
Prämien- und Zinsen-Einnahme 1879	„ 24,686,707. 84.

Die Gesellschaft schließt **Feuer-Versicherungen** jeder Art zu **festen** und **billigen** Prämien. — Für **Landwirthschaft** und **Fabriken** besonders loyale Bedingungen. — Bei **mehrjähriger** Versicherung unter Vorausbezahlung **bedeutender Rabatt.**

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft sowie

die General-Agentur:
Rud. Krüger in Stettin,
Bollwerk 24.



Stettin-Amerikanische Dampfschiffahrt.

Direkt von Stettin nach New-York

ohne unterwegs umzusteigen, mit erster Klasse-Dampfern unter Deutscher Flagge. Wechsel auf alle größeren Plätze Amerikas und Packetbeförderung zu den billigsten Preisen.

Nähere Auskunft ertheilt

Der Stettiner Lloyd in Stettin,
Dampfschiffbollwerk 3.

Soeben erschien:

Zum 27. Februar 1881.

Iron und Isolde von Brandenburg.

Ein altdeutsches Sagenbild
und
Der Bär von Berlin.

1881. 6 Bogen. Eleg. brosch. mit Kopfleisten und Randeinfassung. 1 Mk. 50 Pf.

Der Verfasser hat seit langen Jahren vaterländischen Studien Geist und Herz zugewandt. Der Verfasser der „deutschen Reden aus dem Jahre 1870" versuchte in jenen Tagen seine bewährte Ortsnamenforschung an den Namen „Hohenzollern" und „Berlin". In dieser neuen Schrift stellt er eine noch nie behandelte Sage als eine altdeutschte interessante Novelle dar, deren Idee weit in das Volksleben zurückgreift. Iron von Brandenburg ist ein Markgraf den wenige kennen. Als Anhang giebt er die unwiderlegliche Deutung des Berliner Stadtwappens, des Bären, der dabei ein Stück symbolischer Naturgeschichte erfährt.

Ein patriotischer Anlaß ist auch Ursache zur Herausgabe der Schrift geworden. Es ist der 27. Februar, dem sie gewidmet ist.

Kirchliches.

Schloß-Kirche.

Heute, Donnerstag, den 17. Februar, Abends 6 Uhr: Jahresfest des pommerschen Vereines für Evangelisation Chinas. Predigt: Herr Pastor Vogel aus Hohenreinkendorf. Festbericht: Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher.

Die Versammlung der Freunde des Reiches Gottes fällt diesmal aus.

Eine Forstparzelle,

Birkenbestand, wird zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter **K. S. 12** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Meine sehr gut gelegene

Gastwirthschaft

zu **Labes**, welche ich seit 26 Jahren besitze, steht wegen Auswanderung zum sofortigen Verkauf.

H. Weisse.

Die Bäckerei

Langestraße 25 b ist zu vermiethen.
Näheres 1 Tr.

Mein Grundst. mit kl. Garten,

vorm Königsthor gel., will bei 2000 Thlr. Anzahlung verkaufen. Näheres Fuhrstr. 2, 1 Tr. rechts.

Preußische Loose

I. Classe 164. Lotterie kauft und zahlt pro ¼ Loos Mark **Dreissig**, welche durch Post-Auftrag erhoben werden können.

Carl Heintze, Lotterie- u. Bank-Geschäft,
Berlin, W., Unter den Linden 3.

Bei Durchsicht des **illustrirten** Buches: **„Dr. Airy's Heilmethode"** werden sogar **Schwerkranke** die Ueberzeugung gewinnen, daß **auch sie**, wenn nur die **richtigen** Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug" daraus wird gratis u. franco versandt.

Gicht- und Rheumatismus-Leidende finden in dem Buche **„Die Gicht"** die **bewährtesten** Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben, — Heilmittel, welche selbst bei **veralteten** Fällen noch die **langersehnte Heilung** brachten. — Prospect gratis und franco. Gegen Einsendung von 1 M. 20 Pfg. wird „Dr. Airy's Heilmethode" und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht" franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorräthig in den Buchhandlungen von O. Spaethen Fr. Wittenhagen in Stettin.

Das frühere Münch'sche Haus Oberwiek 81 mit großem Hof, Stallungen und Garten ist zum 1. April d. J. getheilt oder im Ganzen zu vermiethen.
Näheres bei **E. Crépin**, Oberwiek 82.

Suche zum April oder später eine gangbare Bäckerei zu pachten. **F. Dill,** Bäcker, Berlin, Neue Hochstr. 15.

Eine vollständige **photographische Einrichtung** ist sofort billig zu verkaufen.
Adressen unter **Dr. A. S. 37 p.** in der Expedition dss. Blattes, Schulzenstraße 9, erbeten.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in der Neustadt, mit Garten resp. Baustelle, ist wegen Uebernahme eines Geschäfts sofort zu verkaufen. Preis 39 000 Thlr. Anzahlung 4500 Thlr. Restkaufgelder längere Jahre fest. Miethsertrag 3100 Thlr. Selbstkäufer werden gebeten, ihre Adresse unter **A. B. 20** in der Exp. d. Bl., Schulzenstr. 9, niederzul.

Der **Silberwiese, Wiesenstraße 3,** belegene **Lagerplatz** ist zum 1. April 1881 anderweitig zu vermiethen
J. Naase, Wiesenstr. 3.

Nach allen Ländern Europas versende meine vorzüglichen Hohlroll-

Kanarienvögel

unter Garantie lebenden Eintreffens und der Güte. Meine Broschüre I u. II a 50 Pf.

R. Maschke,
St. Andreasberg im Harz.

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Schulzenstraße 9,

empfiehlt von ihrem reichhaltigen Lager:

Konzeptpapiere,
per Buch 15, 17, 20, 25 u. 30 Pf.

Patentkonzepte,
per Buch 30, 35, 40, 45, 50 u. 55 Pf.

Kanzleischreibpapiere,
per Buch 20, 25, 30, 40, 45 u. 50 Pf.

Hochfeine Velinpapiere,
per Buch 55, 60 und 65 Pf.

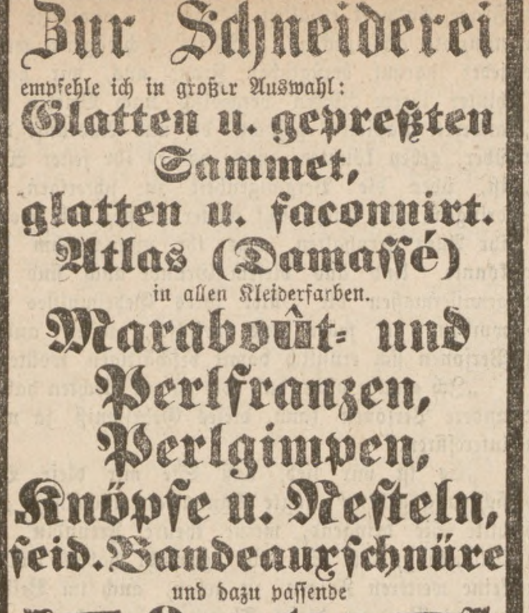
Ministerpapier,
per Buch 80 Pf.

Postpapiere in Quart,
per Buch 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 und 70 Pf.

Postpapiere in Oktav,
per Buch 10, 15, 20, 30 u. 35 Pf.

Postpapiere in Kabinetformat
zu 20, 25 und 30 Pf.

Ferner alle Sorten **Kouverte,** wie Aktenkouverte, Geldkouverte 2c. in allen größeren und kleineren Formaten zu den billigsten Preisen.



Zur Schneiderei

empfehle ich in großer Auswahl:

Glatten u. gepreßten Sammet, glatten u. faconnirt. Atlas (Damassé)

in allen Kleiderfarben.

Maraboût- und Perlfranzen, Perlgimpen, Knöpfe u. Nesteln, seid. Bandeauxschnüre

und dazu passende

Quasten

in allen Farben.

Sämmtliche Futterstoffe

zu allerbilligsten Fabrikpreisen.

Emil Löwenthal,

45, Breitestraße 45.

Pferde-Decken-Offerte.

500 Stück reinwollne, graue, dunkle, 170 + 140 Ctm. große, schwere Elsasser echte **Pferde-Decken**, von der letzten **Militärlieferung übrig behalten**, verkaufe Stück a **5 Mark** statt 7,50 Mark, gegen Casse resp. Nachnahme Darunter befindet sich ein Theil mit guter Leinwand **abgefütterte** und eingefaßte Decken, welche 2,50 Mark mehr kosten. Ebenso 50 Stück gute Bruchstück-Pferdedecken a 9 Mark.

K. H. Herrmann Sohn, Mu[illegible] ant,
Stettin, Breitestr. 16.

Amtlicher Heilbericht.

über die Heilwirkung der echten Johann Hoff'schen Malzfabrikate bei **chronischem Magenleiden**, bei **Brust- und Lungenkrankheit**, Affection der **Athmungsorgane**, bei **Körperentkräftung, Blutarmuth, Hämorrhoiden** — aus der Kaiserl. und Königlichen Hof-Malzextraktbrauerei u. Malzpräparaten-Fabrik von **Johann Hoff** in **Berlin**, Neue Wilhelmstraße 1

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheitschocolade, namentlich noch die Eisen-Malzchocolade, sind in unserm k. k. Garnisonspital 23 zur Verwendung für die Kranken gekommen. Diese Erzeugnisse erwiesen sich für Reconvalescenten, dann für an Katarrh und Reizungszuständen de Athmungs- und Verdauungsorgane Leidende als ausgezeichnete diätetische Stärkungsmittel, und ist die Malz-Chocolade als heilsamer Ersatz für Kaffee, wo dieser als zu reizend eingestellt wird, besonders zu empfehlen; sie war überdies den damit betheilten Kranken und Reconvalescenten ein sehr beliebtes Frühstück, was der Beobachtung gemäß hiermit bescheinigt wird. —

Agram, am 26. November 1878.

Spital-Chefarzt Dr. Jschitz. Ober-Stabsarzt.
Dr. Kaiser. Stabs- und Abtheilungs-Chefarzt.

Johann Hoff's Malzextrakt Gesundheitsbier bei Brust- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Nervenschwäche, Verdauungsstörung. Bei Leiden der Respirationsorgane wird jede Flasche, nach dem ½ Tafel Hoff'scher Malzzucker hinzugethan, aufgekocht und dann getrunken. — 13 Fl 7,30 M.

Concentrirtes Malzextrakt mit und ohne Eisen, bei Lungenschwindsucht, veraltetem Husten und Heiserkeit a Fl. 3, 1½, 1 Mk

Malz-Gesundheitschocolade zur Stärkung als Mitgebrauch bei dem Malzextrakt-Gesundheitsbier a Pfd. 3½ auch 2½ Mk

Eisen-Malzchocolade bei Blutarmuth, Bleichsucht, Gelbsucht und sonstiger Blutkrankheit, zur neuen Belebung der Körperkraft, a Pfd. 5, auch 4 Mk.

Brustmalzbonbons be Husten, Heiserkeit (schleimlösend) a Beutel 80 Pf. und 40 Pf.

Malz-Chocoladenpulver, zur Ernährung für Säuglinge statt fehlender Muttermilch, a Schachtel 1 Mk.

Zu äußerlicher Körperpflege: Malzkräuterseifen bei Hautkrankheiten, Sommersprossen, Pickeln, kleinen entstellenden Gesichtsflecken, von ausgezeichneter Wirkung, 6 Stück 5¼ Mk., 4 Stück 2¾ Mk. — Malzpomade erhält den Kopf frei von Schinnen und stärkt das Wachsthum des Hauptthaares, pr. Flac. 1½ Mk.

Verkaufsstelle in Stettin bei Th. Zimmermann Nachf., Louis Sternberg, Louis Sprink— Grünhof, Gross—Alt-Sarnow.

Marianheiner Braunkohlen

liefert ab Schacht billigst

Aug. Schulze,
vorm. Wenzel Arnold,
in **Aussig** a/d. Elbe (Böhmen).

1 **Seegras-Presse** verkauft
Wm. Helm, Pölitzerstraße 94.

Beste Dachlatten

verkaufe ich sehr billig, um damit zu räumen.
Carl Rudolphi.

Eugen Rüdenburg,

Hamburg u. Stettin,
Speditions-Geschäft,
empfiehlt sich für Export- und Import-Expedition.

Ein Konzertflügel ist zu vermiethen
gr. Wollweberstr. 17, 1 Tr. rechts.

Einladung zum Abonnement auf das beliebte Journal in Buntdruck:

Die Arbeitsstube.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application und Plattstich, sowie schwarze Vorlagen für Häkel-, Filet-, Strick- und Stickarbeiten aller Art, erscheint in 2 Ausgaben:

1) „Grosse Ausgabe". **Monatlich ein Heft** in elegantem Umschlag mit einer colorirten Doppel-Tafel, enthaltend 4—5 Stickereimuster, sowie einer Beilage mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-Illustrationen.
Preis vierteljährlich 90 Pf.

2) „Kleine Ausgabe". **Monatlich ein Heft** in elegantem Umschlag mit einer kleinen colorirten Tafel, enthaltend 3—5 Stickereimuster, sowie einer Beilage mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-Illustrationen.
Preis vierteljährlich 45 Pf.

Abonnements auf die „Arbeitsstube" nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.
Berlin W., 140, Potsdamerstr. **Die Verlagshandlung: FRANZ EBHARDT.**

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG COMPANY's FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. v. Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Seit 15 Jahren bewährt gegen Husten,

Heiserkeit, Rauhheit und Kitzel im Halse, Verschleimung, Keuchhusten der Kinder.

Zürich, 18. Februar 1880

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz!!
Es freut mich sehr, Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr

rheinischer Trauben-Brust-Honig

durch seine reine, gleich gute Qualität als bewährtes Mittel gegen Husten und Heiserkeit 2c., wie schon seit Jahren so fortwährend vom hiesigen Publikum viel verlangt wird. Ich bitte um erneute Zusendung von 20/2, 100/4, 200/8 Flaschen.

Achtungsvoll! J. Uhlmann, Apotheker.



Der rheinische **Trauben-Brust-Honig**, welchen ein Geheilter als Balsam für die wunde Lunge bezeichnet, ist von feinstem intensivem Trauben-Geschmack und von milder, aber überraschender Wirkung bei allen Erkältungsleiden. — **Nur ächt** mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders zu haben in
Stettin: **Königl. Hof- und Garnison-Apotheke,** Schuhstraße.

Aug. Leonhardi Dresden

Chemische Fabrik (gegründet 1826) empfiehlt vielfach prämiirte schwarze & farbige SCHREIB-COPIR-& Luxus-Tinten

Specialitäten: Allein echte, patentirte, rühmlichst bekannte
Alizarin-Schreib-& Copir-Tinte
Alizarin-Schreib-Tinte
Anthracen-Copir-Tinte (blau schwarz)
} Eisen-Gallus-Tinten.

Beste intensiv violette Copir-Tinte (schwarz nachdunkelnd) Ausserordentlich leichtflüssig. Das damit Geschriebene liefert selbst nach mehreren Monaten noch 3-4 prachtvolle Copien.

Beste tiefschwarze Schreibtinte Durch Wasser nicht verwischbar. Sehr beliebt wegen Güte und Billigkeit.

Autographie-Tinte Unübertroffene Qualität! Ausserordentliche Ueberdruckfähigkeit.

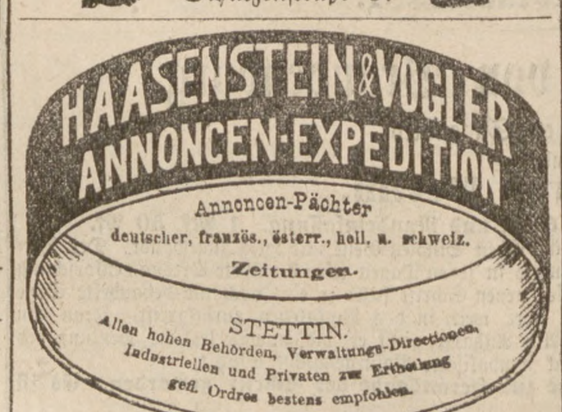
Sämmtliche Tinten aus meiner Fabrik sind garantirt giftfrei!

Flüssiger Leim, Stempelfarben, Wäschezeichnentinten, Tintenpulver etc.

Formulare

für Gerichtsvollzieher und Fleischbeschauer, **Frachtbriefe, Miethskontrakte** 2c. sind stets vorräthig in

R. Grassmann's
Papierhandlung,
Schulzenstraße 9.



!! Ehen-Vermittlung !!

Für Beamte, Officiere u. gut situirte gebildete Industrielle übernimmt ein fein gebildeter Herr deren Einführung bei sicherem Erfolge in wohlhabenden und angesehenen Familien. Honorar nach Resultat. Meldungen unter „Institut postlagernd Berlin, Hauptpostamt".

Remisen am Wasser und Pferdeställe sofort oder später zu vermiethen.
Helm's Hof, Baustraße 11.

An Korpulenz

und Fettleibigkeit Leidende.

finden ohne eigentliche Kur und Berufsstörung brieflich durch unser neuestes, **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15—40 Pfd.) absolut **sichere** und **vollständig gefahrlose Hülfe. J. Hensler-Maubach,** Anstalts-Direktor in **Baden-Baden.** Prospecte gratis und franco.

Verschlungene

Buchstaben, starke Schablonen zum Wäschesticken,
Stubenthürschilder von Messing,
elegant u. billig nur b. **A. Schultz,** Frauenst. 44.

Geistliche Eheleute, welche einen 3 Monate alten Knaben adoptiren wollen, mögen sich melden bei
Kersten,
Bahnwärterhaus Nr. 51,
Postst. Labes.

2000 oder **2200 Thlr.** zur 2. Stelle, vollständig sicher, werden gesucht.
Näheres Pelzerstraße 19, parterre.

4500 M auf sichere Hypothek gesucht Gef. Adr. unt. **U. G. 7** i. d. Exp. d. Bl. Schulzenstraße 9, erbeten.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 17. Februar: Zweites Gastspiel des Frl. **Hermine Meyerhoff** vom k. k. priv. Theater a. d. Wien in Wien. Neu inscenirt: **Fatinitza.** Buffo-Oper in 3 Akten Musik von Franz v. Suppé. Wladimir: Frl Hermine Meyerhoff a. G. Kantschukoff: Dir. Schirmer. Dutzendbillets haben mit 1 M. Aufzahlung Gültigkeit.

Freitag, den 18. Februar. Drittes Gastspiel des Frl. **Hermine Meyerhoff** vom k. k. priv. Theater a. d. Wien in Wien. **Die Fledermaus.** Operette in 3 Akten von Johann Strauß Rosalinde: Frl. Hermine Meyerhoff a. G. Gefängnißdirektor Frank: Dir. Schirmer. Dutzendbillets haben mit 1 M. Aufzahlung Gültigkeit.

Aux Caves de France

von **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu! Stamm-Frühstück: a 55 Pfg., incl. ¼ Liter Wein 90 Pfg.

Table d'hote von punkt 1—4 Uhr. Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.
Soupers von 7 bis 12 Uhr, a Rm. 1,50 und Rm. 3,00.

Heute Mittag-Menu: Moc-turtle-soup, Pöckelkamm mit Sauerkohl u. Erbsenpurée, Filet de boeuf sauté aux truffes et garnis à la jardinière, Preisselbeeren-Compot u. Salat, Petits pots de crême de chocolat, Butter u. Käse.

NEU. Heute: **Stamm-Abendbrod. Ochsenschwanz, sauté au madère. à Portion 50 Pf.**

Speisen a la carte in grösster Auswahl zu jeder Tageszeit. Schüsseln Majonnaise von Hummer, Huhn, Fisch u. Fricassée von Huhn werden ausser dem Hause verabreicht.
Täglich frische französ. Austern in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90 und M. 1,60.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 17. Februar:

Große Extra-Vorstellung.

Erstes Auftreten der neu engagirten Künstler und Spezialitäten: Frl. **Cl. Suhr,** Frl. **H. Weltenberg,** und des vorzüglichen Tanzkomikers Herrn **A. Weber.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
O. Reetz.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	6 U. — M. Mrg
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 40 M. Mrg
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M. Mrg
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 55 M. Mrg
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 47 M. Vrm
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	11 U. 1 M. Vrm
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 14 M. Vrm
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/O., Berlin	Personenzug	12 U. — M. Mitt
Damm	Personenzug	2 U. 1 M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 37 M. Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	3 U. 58 M. Nm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. Abd
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M. Abd
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Abd
Stargard	Gem. Zug	10 U. 50 M. Abd.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Gem. Zug	11 U. — M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde	Gemischter Zug	4 U. 16 M. Mrg.
Stargard	Gemischter Zug	6 U. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	8 U. 18 M. Mrg
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 U. 17 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 32 M. Mrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 51 M. Vrm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/O.	Kourierzug	11 U. 6 M. Vrm.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 U. 51 M. Vrm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 13 M. Nm.
Damm	Personenzug	3 U. 10 M. Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Kourierzug	3 U. 27 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	3 U. 57 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a/O. Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 18 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M. Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 45 M. Abd.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 23 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/O.	Personenzug	10 U. 41 M. Abd

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Cüstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 45 M. Vrm.
Cüstrin, Reppen	Gemischter Zug	10 U. 40 M. Vrm.
Cüstrin, Breslau	Schnellzug	2 U. 15 M. Nm.
Cüstrin	Gemischter Zug	6 U. 20 M. Nm.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Cüstrin	Gemischter Zug	9 U. 25 M. Vrm.
Reppen, Cüstrin	Gemischter Zug	5 U. — M. Nm.
Breslau, Cüstrin	Personenzug	6 U. 20 M. Abd
Breslau, Cüstrin	Schnellzug	11 U. 30 M. Abd.

NB. Mit den Kourierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.